

Verbundkatalog Kalliope

Vermutlich in: St. Galler Tagblatt

Sie leben hoch!

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Sie leben hoch!

Die Zwillinge haben Geburtstag. Nun, ist das etwas Besonderes? Freilich, jeder Geburtstag ist etwas Besonderes. Wenn die Sirene mittags bläst oder wenn es Mitternacht schlägt, horchen wir auf; wenn die Neujahrsglocken läuten, stoßen wir mit den Gläsern an; und wenn Geburtstag ist, gibt es Küsse und Blumen: der Zeiger ist rumgegangen! Bei unseren Zwillingen tat er's siebzimal, je nach 365 Tagen. Früher trugen sie weiße Kleider, und ihre Eltern beschenkten sie; heute haben sie weiße Haare, und ihre Enkel beschenken sie. Früher gingen sie Hand in Hand durch die Welt, heute trennen sie Kontinente: doch zu ihrem hohen Tag sind sie zueinandergereist. Um sich an den Blumen und Küssen gemeinsam zu freuen; um gemeinsam aufzuhorchen, wenn es ruft — seht unsere alten Zwillinge an der Spitze der Festesstafel, sind sie nicht märchenhaft? Wie das strahlende Kerzenlicht sie jung macht und wie im silbernen Lächeln sie sich ähnlich schauen! Zwar sind sie Männchen und Weibchen: um so possierlicher und geheimnisvoller leuchtet ihre Einheit. Einheit — ein Märchen. Unter ihrer silbernen Welle fließt die Zweierheit, aus dem Grund der vier schwarzen Augen sprechen zwei Leben. Das heute gekrönte Wir singt zweimal «Ich» im kecken Intervall. Also waltet ein Schalk, ein heiliger Bluff an der Spitze der Festesstafel — was jene Einheit betrifft.

Und die siebzig Jahre? Was besagt diese geweihte Ziffer? So viel und so wenig, ein Durcheinander von Großem und Nichtigem, von Fülle und Leere, von Wirklichkeit und Traum, daß wir mit ehrfürchtig verwirrtem Lächeln die Köpfe davor senken. Ehrfürchtig und hilflos lächeln wir. Wegen des seltsam Unfaßbaren, was ein Menschenleben ausmacht, wegen des Gelebten, das wie bunte Nebelfetzen im All verfliegt. Denn wenn solch ein Paar an der bekränzten Spitze der Tafel sitzt, schimmert durch ihr Silberhaar das Wort «Vergangenheit» und «Vergänglichkeit». Diese beiden Worte umgarnen und umweben sich in einem Feuerkreis, bis die Vergänglichkeit die Vergangenheit überstrahlt. Das konkret Gelebte und Erlebte, Gelitene und Beglückende, dieser komplexe Abgrund eines siebzighjährigen Lebens, die reiche schöne und schlimme Vergangenheit geht im märchenhaften Zunder und Plunder der Vergänglichkeit auf. So sehr, daß man sich fragt — war das wirklich? Während die Champagnergläser klingen, schauen die schwarzen Augen der Zwillinge einander an, als wollten sie sagen — war das alles, was zwischen unserer Doppelwiege und dem Heute liegt —, und wenn es nun nicht gewesen wäre? Ein heiliger Bluff? Mag sein. So scheinen sie zu sagen, und verdrücken ein Tränchen: vielleicht, weil es ihnen leid tut, daß das Heilige sich an einen Bluff verschwendet. Wir spüren ihre Gedanken, und wir denken wie sie. Spiel und Verschwendung — das ist ja das Wesen des Heiligen, Verschwendung

und blendende Singlosigkeit —, so mögen wir alle empfinden, und lassen uns um so mehr die festlichen Gerichte schmecken und genießen den wehmütigen Flitter des Tags. Der siebzigste Geburtstag unserer Zwillinge wird uns unbewußt zu dem menschlichen Feste, das nichts anderes ist als die Bestätigung unseres ehrfürchtig lächelnden Glaubens an den heiligen Zunder, das Leben.

Wer aber sind diese gefeierten Zwillinge? Das Männchen, das ist mein Onkel, demnach ist das Weibchen meine Mutter. Sie leben hoch! Beide auf einmal! Und jeder für sich! (Im Vertrauen, ich meine natürlich hauptsächlich das Weibchen!) Monika Mann